

gehoben, der mittels Sprache »die Artefakte anschaulich und lebendig werden lässt« (41) und, im Sinne Hausensteins, die »Geltung des Bildes« (35) verkünden hilft.

Christoph Bartscherers Referat »Musik als Sprache des Unsagbaren« handelt von der wechselseitigen Beziehung zwischen Musik und Literatur anhand des Beispiels von Robert Schumann, dessen »Tonsprache« die romantische Ironie in die Musik transponiert habe. Es wird besonders auf den starken Einfluss E. T. A. Hoffmanns auf Schumanns Musik hingewiesen und gezeigt, wie beide im Grunde »Tondichter und Dichterkomponisten« (50) waren, ganz im Sinne des Prinzips der Vereinigung der Künste in der Romantik.

Hubert Roland plädiert in seinem Vortrag »Gibt es sie noch, die ›Nationalliteratur?‹« für das Konzept einer transnationalen Literaturgeschichtsschreibung, wozu die in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von Michel Espagne und Michael Werner entwickelten Theorie des Kulturtransfers von großem Nutzen sein könne. Diese Theorie sei eine Alternative zu der herkömmlichen Auffassung von Literaturgeschichte als Begründer der nationalen Identität eines Volkes, wie man es seit der Spätromantik in Deutschland verstanden habe, und achte vielmehr auf den »Prozess einer Vermittlung zwischen den Kulturräumen« (60).

Es geht also in den vier eher kurzen, doch nicht uninteressanten Vorträgen letztendlich um das Schreiben und das Lesen in unterschiedlichen Kontexten.

Für den Bereich DaF und besonders für diese Zielgruppe im Ausland ist das hier vorgestellte Büchlein meines Erachtens keineswegs entbehrlich, da es natürlich in der Kategorie Kultur- und Landeskunde seinen Wert hat.

► Jandok, Peter:

Gemeinsam planen in deutsch-chinesischen Besprechungen. Eine konversationsanalytische Studie zur Institutionalität und Interkulturalität. München: iudicium, 2010 (Reihe interkulturelle Kommunikation 8). – ISBN 978-3-89129-830-5. 228 Seiten, € 22,–

(Bernd Spillner, Duisburg)

Wirtschaftsdeutsch wird bekanntlich international stark nachgefragt. Deutsche Lektoren im Ausland und ausländische Deutschlehrer sind in der Regel mit einem relativ hohen Deputat mit einschlägigem Unterricht beschäftigt. Allerdings ist Wirtschaftsfachsprache ein sehr weit gespannter und heterogener Bereich. Er reicht von der volkswirtschaftlichen Theorie über Börsennachrichten, Handelskorrespondenz und Wirtschaftsjournalismus bis zu speziellen Kommunikationsformen im Marketing wie der Produktpräsentation und Produktwerbung. Nicht für alle Bereiche gibt es aktuelle und authentische Lehrmaterialien. Dies gilt besonders für die mündliche internationale Kommunikation im Bereich von

Business Communication/Business Negotiation. Hier gibt es oft erhebliche empirische Schwierigkeiten, Zugang zu echtem Material zu bekommen.

Immerhin sind vor einigen Jahren Untersuchungen zur mündlichen Kommunikation in Wirtschaftsunternehmen durchgeführt worden (siehe z. B. Lenz 1989, Schwandt 1995 und Müller 1997). Darüber hinaus gibt es einen eher theoretisch-methodischen Überblick über die mündliche Wirtschaftskommunikation (Brünner 2000) und eine eher didaktisch orientierte Untersuchung über Besprechungen im Betrieb im Hinblick auf den Fachsprachenunterricht (Dannerer 1999). Bedarf besteht nach wie vor an empirisch abgesicherten Analysen zur fremdsprachlichen *Business Negotiation*.

Im Bezug auf China sind immerhin eine Arbeit zu deutsch-chinesischen Gesprächen (Günthner 1993) und zu Kommunikationsproblemen in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit (Shi 2003) zu nennen. Nützlich ist in diesem Zusammenhang auch ein Überblick über die (empirisch oft ungesicherte und anekdotische) Ratgeberliteratur zu China (Poerner 2009).

In diesen Forschungskontext reiht sich die Arbeit von Peter Jandok ein. Sie untersucht zwar keine Wirtschaftsbesprechungen, sondern authentische Besprechungen eines deutsch-chinesischen Teams, kann aber aufgrund ihrer methodischen Verfahren und der didaktisch nutzbaren Transkriptauszüge als nützlich für alle deutsch-chinesischen mündlichen Interaktionsformen angesehen werden. Sie intendiert denn auch, einen Forschungsbeitrag zur deutsch-chinesischen Kooperation und die fremdsprachendidaktische Umsetzung in interkultureller Perspektive zu leisten. Die Arbeit präsentiert zunächst die theoretisch-methodischen Verfahren der Ethnomethodologie, der Konversationsanalyse und der Gesprächsanalyse, wobei für die empirische Analyse die Konversationsanalyse ausgewählt wird. Nach einer ausführlichen Darstellung des Forschungsstandes und der praktischen Darstellung der verwendeten Transkriptionskonventionen werden im Hauptteil systematisch die Schritte kommunikativen Handelns in den deutsch-chinesischen Planungsgesprächen (einer Lehrerkonferenz) analysiert und kontrastiert.

In einem Fazit werden Kontraste unter den Variablen Planungsprozess, Institutionalität und Interkulturalität diskutiert. Es ergibt sich z. B., dass deutsche Teilnehmer die Diskussion von jeweils mehreren Vorschlägen bevorzugen und Themeninitiierungen oft prinzipienhaft vornehmen, chinesische Teilnehmer längere Pausen einlegen, negative Evaluierungen affirmativ einleiten und Argumentationsverfahren emotionalisieren.

Die Arbeit schließt mit einer methodenkritischen Diskussion über Potenziale und Grenzen der Konversationsanalyse.

Das umfangreiche Literaturverzeichnis umfasst die Pflichtlektüre für alle, die mündliche Kommunikation unter interkulturellen Aspekten unterrichten.

Literatur

- Brünner, Gisela: *Wirtschaftskommunikation. Linguistische Analyse ihrer mündlichen Formen*. Tübingen: Niemeyer, 2000.
- Dannerer, Monika: *Besprechungen im Betrieb. Empirische Analysen und didaktische Perspektiven*. München: iudicium, 1999.
- Günthner, Susanne: *Diskursstrategien in der interkulturellen Kommunikation. Analysen deutsch-chinesischer Gespräche*. Tübingen: Niemeyer, 1993.
- Lenz, Friedrich: *Organisationsprinzipien in mündlicher Fachkommunikation. Zur Gesprächsorganisation von »Technical Meetings«*. Frankfurt a. M.: Lang, 1989.
- Müller, Andreas P.: »Reden ist Chefsache«. *Linguistische Studien zu sprachlichen Formen sozialer »Kontrolle« in innerbetrieblichen Arbeitsbesprechungen*. Tübingen: Narr, 1997.
- Poerner, Michael: *Business-Knigge China. Die Darstellung Chinas in interkultureller Ratgeberliteratur*. Frankfurt a. M.: Lang, 2009.
- Schwandt, Bernd: »erzähl mir nix«. *Gesprächsverlauf und Regelaushandlung in den Besprechungen von Industriemeistern*. München: Hampp, 1995.
- Shi, Hongxia: *Kommunikationsprobleme zwischen deutschen Expatriates und Chinesen in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit*. Diss. Würzburg 2003.

► Jaworska, Sylvia:

The German Language in British Higher Education. Problems, challenges, teaching and learning perspectives. Wiesbaden: Harrassowitz, 2009 (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart 5). – ISBN 978-3-447-06005-9. 222 Seiten, € 52,-

(Jonas Ole Langner, Bristol / Großbritannien)

Das Lehren und Lernen von Deutsch als Fremdsprache (DaF) an britischen Germanistiken im Rahmen von *German Studies*-Studiengängen spielte in der Forschung bisher kaum eine Rolle. Jaworska betritt daher mit ihrer Fallstudie Neuland und setzt damit hoffentlich eine Diskussion darüber in Gang. Ihr Ziel ist es einen Beitrag zu leisten »[...] for what can be done to optimise the teaching and learning of German [...]« (2) am Beispiel einer britischen Universität. Sie erhebt dabei nicht den Anspruch, generalisierbare Vorschläge zu liefern, da sie sich der Abhängigkeit vom jeweiligen Kontext eines Landes, aber auch der jeweiligen Universität bewusst ist.

Im ersten Kapitel werden zunächst die Unterschiede zwischen DaF, Germanistik und Auslandsgermanistik erläutert, dabei wird deutlich, dass der Fremdsprachenunterricht (FSU) und die damit verbundenen Themen und Theorien für letztere von unglaublicher Wichtigkeit sind, da es hier immer auch darum geht, Studierende zu kompetenten Sprechern des Deutschen auszubilden. Die DaF-Forschung hat in ihrer Entwicklung zu unterschiedlichen Methodenempfehlungen geführt, die von Jaworska in einer Übersicht zusammengefasst werden. Allerdings haben diese Vorschläge alle gemeinsam, dass sie den jeweiligen